

Schule? Gibt's das auch in gut?

In unserem Bildungssystem läuft vieles schief! Mangelnde Bildungsgerechtigkeit, überarbeitete Lehrer*innen, die frühe Selektion und der Leistungsdruck sind nur einige wenige Themen, bei denen der Hase im Pfeffer liegt.

Wir als GRÜNE JUGEND Bayern nehmen uns der schulischen Bildung an und erstreiten radikale und umfassende Reformen statt nur kosmetische Eingriffe im System vorzunehmen.

Ein neues Grundverständnis von Schule und Lernen

Zentral ist für uns, dass wir die gesellschaftliche Sicht auf Schule und Lernen überdenken und verändern müssen. Schule sollte ein Ort sein, in dem sich Kinder und Heranwachsende sicher und wertgeschätzt fühlen, den sie als Lebensort begreifen, an dem sie sich frei entfalten und erproben können. Eine respektvoll und aktiv gestaltete Schulkultur, die alle Schüler*innen stärkt, ist essenziell. In unserer Bildungsutopie gestalten Schüler*innen und Lehrkräfte diese Schulkultur gemeinsam – diverse demokratische Beteiligungs- und Mitbestimmungsstrukturen ermöglichen dies. Damit formt Schule ein demokratisches Grundverständnis bei Schüler*innen und befähigt Schüler*innen zu politischer und gesellschaftlicher Teilhabe.

Darüber hinaus nehmen Schulen den gesetzlich festgeschriebenen Bildungs- und Erziehungsauftrag ernst und handeln sowohl in der Rolle des Lernbegleiters als auch des pädagogisch agierenden Lebensbegleiters. Dabei richten sie sich nach den individuellen Interessen der Schüler*innen und stimmen Lernprozesse, Schulleben und individuelle Betreuung danach ab. Zentral ist, dass die Schüler*innen selbstständig und selbstbestimmt lernen dürfen. Dabei werden sie durch passgenaue individuelle Förderung bestmöglich unterstützt.

Wir fordern daher unter anderem die Einführung von flächendeckenden und qualitativ hochwertigen Ganztagsangeboten in allen Schulformen. Dadurch sollen alle Schüler*innen, unabhängig vom Bildungsstand und den finanziellen Mitteln ihrer Eltern, Zugang zu Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe, Freizeitangeboten sowie einem ruhigen und sicheren Lernort bekommen können.

Bildungsinhalte überdenken

Lehrpläne werden regelmäßig überarbeitet. Der in Bayern gültige LehrplanPLUS verfehlt allerdings die wichtigen Themen der Zeit. Wir fordern deshalb die Überarbeitung und Reformierung von Bildungsinhalten und Lehrplänen und möchten aktuelle gesellschaftsrelevante Themen endlich im Curriculum aufnehmen. Im Angesicht der drohenden Klimakrise müssen Aspekte der Umweltbildung unbedingt im Schulalltag verankert sein und damit in den Lehrplänen festgeschrieben werden.

Politische Bildung ist eine Investition in unsere Demokratie und muss in Form von fachgerechtem und gutem Unterricht hauptsächlich in den Fächern Geschichte und Sozialkunde vermittelt werden. Nur so ist unsere Demokratie stark und geschützt vor ihren Feinden. Deshalb fordern wir eine Aufstockung des Stundenumfangs in den Fächern Geschichte und Sozialkunde.

Konfessionell gebundene, religiöse Erziehung hat keinen Platz im allgemeinen Bildungssystem eines Staates. Daher fordern wir die Abschaffung deskonfessionellen Religionsunterrichts an staatlichen Schulen. An seine Stelle soll ein allgemeiner Ethikunterricht treten, in dem demokratische Werte und soziale Verantwortung vermittelt werden. Dabei sollen auch Religiosität und Spiritualität besprochen und ein gegenseitiger Respekt für die individuellen religiösen Überzeugungen erreicht werden. Dies dient dem Abbau religiös begründeter Ablehnung und soll religiösem Extremismus aus dem sozialen Umfeld der Schüler*innen entgegenwirken.

Unsere Gesellschaft ist divers. Das muss auch im Unterricht sichtbar sein. Diese Diversität muss deshalb als Querschnittsthema in Unterricht und Lehrplänen verankert werden. Darüber hinaus benötigen wir eine Abkehr von der Sexual- und Familienaufklärung aus rein heteronormativer und reproduktiver Sicht. Der schulische Sexualkundeunterricht benötigt eine Neuausrichtung und die Durchführung muss zugunsten guter Aufklärung mit Hilfe von außerschulischen Akteur*innen und Sexualpädagog*innen bestritten werden.

Um Rassismus in unserer Gesellschaft aktiv entgegenzutreten zu können, müssen schon die Kleinsten der Gesellschaft rassistische Denkmuster entlarven und aufbrechen können. Schulen müssen als staatliche Institutionen hier eine Schlüsselfunktion übernehmen. Wir fordern deshalb rassistuskritische Lehre und eine differenzierte Vermittlung der deutschen Kolonialgeschichte an Schulen.

Der LehrplanPLUS legt seinen Schwerpunkt auf Kompetenzorientierung. Damit wurde seitens des Kultusministeriums der Weg hin zu zunehmender Leistungsorientierung in der Bildung geebnet. Wir sehen die Kompetenzorientierung und die daraus folgende Leistungsorientierung kritisch. Schüler*innen dürfen nicht in das Leistungssystem gepresst werden, denn die Leistungsorientierung ist maßgeblich an der Klassengesellschaft und damit an Bildungsungerechtigkeit und Exklusion beteiligt. Kompetenzorientierung führt zur Ökonomisierung von Bildung und der zeigen wir als GRÜNE JUGEND Bayern die rote Karte.

Lehrkräfte

Der Lehrkräftemangel ist in Deutschland seit Jahren dramatisch hoch und darunter leidet die Qualität unserer Bildungsangebote ebenso wie unsere Kinder und Jugendlichen. Wir fordern deshalb die Aufstockung des Lehrpersonals an Schulen und eine Neustrukturierung der Arbeitsweise von Lehrkräften von Einzelkämpfer*innen hin zur Arbeit in multiprofessionellen Teams. An Schulen sollen je nach Bedarf zusätzliche Fachkräfte, wie Sozialpädagog*innen, Schulpsycholog*innen, Sonderpädagog*innen, Integrationshelfer*innen, IT-Administrator*innen oder Erzieher*innen, eingesetzt werden. Dies ist unerlässlich, um die Bildungsqualität an Bayerns Schulen zu erhalten und drängende Probleme, wie die mangelhafte Digitalisierung im Bildungssystem, zu beheben. Auch die Lehrer*innenausbildung muss eine Reformierung erfahren und um sonderpädagogische Aspekte erweitert werden, um die Grundlage für gelungene Inklusion zu setzen. Darüber hinaus fordern wir, ebenfalls Inhalte zu sexueller Vielfalt, interkultureller Kompetenz und Rassismuskritik in der Ausbildung von Lehrkräften zu verankern.

In diesen Themen sollen auch bereits berufstätige Lehrkräfte umfassende Fort- und Weiterbildungen erhalten.

Inklusion in Schule und Unterricht

Die in Bayern praktizierten und im Bayerischen Gesetz über Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) festgeschriebenen Modelle von Inklusion im Bildungssystem genügen unserem Inklusionsbegriff nicht! Schule und das gesamte System dahinter hat sich, unseres Verständnisses nach, an die Schüler*innen anzupassen, nicht umgekehrt. Die im BayEUG, Artikel 30 a und b verankerten Formen von Inklusion, wie z.B. Kooperations- und Partnerklassen oder Einzelintegration von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf, besitzen weiterhin ausgrenzenden Charakter und sind deshalb nicht tragbar. Der

Weg zu einer inklusiven Gesellschaft muss bereits an den Schulen mit der heranwachsenden Generation gegangen werden.

Deshalb fordern wir, Teilhabe und gemeinsames, gleichberechtigtes Lernen für alle Schüler*innen, den Ausbau von Schulgebäuden hin zu Barrierefreiheit, die Verankerung sonderpädagogischer Aspekte in der Lehrer*innenausbildung und mehr sonderpädagogisches Fachpersonal an allen Schularten. Inklusion darf nicht nur Aufgabe der Grund- und Mittelschulen sein, sondern geht das gesamte Schulsystem an. Groß angelegte Investitionen in ein inklusives Bildungssystem und damit in die Zukunft müssen jetzt getätigt werden, denn Inklusion und eine gleichberechtigte Gesellschaft gibt es nicht zum Nulltarif!

Selektion und Leistung in Schule und Unterricht

Das bayerische Schulsystem weist eine hohe soziale Selektivität auf. Herkunft entscheidet über den Bildungsweg und Schule agiert als sozialer Platzzuweiser, denn über Noten und Abschlüsse kann gerechtfertigt werden, warum eine Person einen bestimmten Platz in der Gesellschaft hat. Leistung wird in unserer Gesellschaft als individueller Erfolg oder Misserfolg gesehen, die gesellschaftliche Dimension von Exklusion und Armut wird dabei nicht beachtet. Mit der Festschreibung von Kompetenzziele in den bayerischen Lehrplänen wurde die Ökonomisierung von Bildung durch die Erziehung der Schüler*innen zu Disziplin zum Zweck der Verwertbarmachung für den späteren Arbeitsmarkt befeuert. Dabei schadet Leistungsorientierung und Konkurrenz zwischen Schüler*innen den Lernprozessen und verhindert ein kooperatives Miteinander und gemeinsames Lernen. Die Förderung von individuellen Begabungen, Interessen und Kreativität fällt dem Leistungsprinzip zum Opfer.

Als Alternative zum aktuellen Notensystem schlagen wir vor, Ziffernnoten erst im Hinblick auf die Oberstufe einzuführen. Ein spielerisches und auf intrinsischer Motivation beruhendes Lernen soll gefördert werden. Wir fordern deshalb die Abschaffung von Noten und die Abkehr vom Leistungsprinzip und sprechen uns für individuelle Förderung und bestmögliche Bildung für jede*n Schüler*in mithilfe von Lernentwicklungsgesprächen aus. Diese können auf Basis von Portfolios, Projektarbeiten und bearbeiteten Unterrichtsmaterialien durchgeführt werden. Daraus folgt, dass auch neue Formen, die den Zugang zu Hochschulen oder Ausbildungsplätzen regeln, gefunden werden müssen.